

## „Hurra, wir lieben noch!“

Margie Kinsky und Bill Mockridge treten in der Aula der St.-Ursula-Realschule auf.

**Dorsten.** Margie Kinsky und Bill Mockridge sind nicht nur erfolgreiche Comedians, Schauspieler und Buchautoren, sondern auch seit 33 Jahren ein glückliches Paar mit sechs properen Söhnen. Die sind mittlerweile flügge und aus dem Haus. Und was nun?

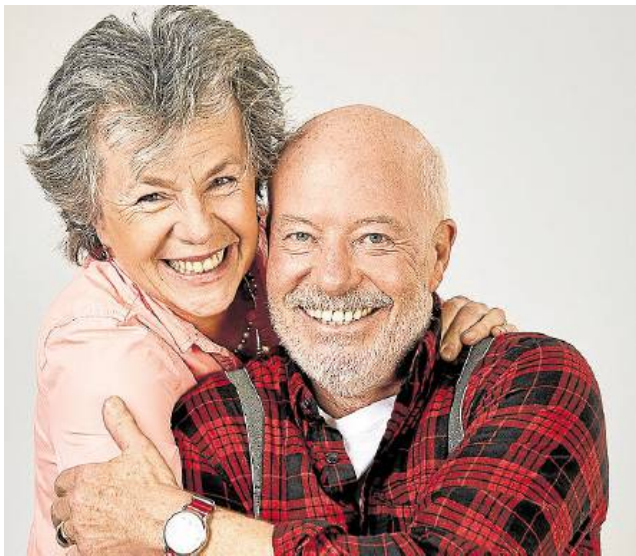
Margie und Bill entdecken, nicht ganz freiwillig nach Jahrzehnten mit einer turbulenten Familie, ihr neues gemeinsames Leben jenseits von Haushaltsroutinen und Lindenstraße, aber diesseits von Kreuzworträtseln und Seniorenteller.

Wie, das zeigen die beiden am 27. April (Freitag) um 20 Uhr, in der Aula der St.-Ursula-Realschule, auf Einladung des Dorstener Kulturbüros, in ihrem urkomischen, schonungslosen und kurzweiligen Kabarettabend „Hurra, wir lieben noch!“. Doch auch bei zwei Gute-Laune-Botschaften wie Margie und Bill geht

das nicht immer ohne Reibungen ab und so ist Zündstoff programmiert.

Denn es ist gar nicht so einfach, zwei so unterschiedliche Charaktere unter einen Hut zu bringen. Margie, die temperamentvolle Römerin mit dem frechen Mundwerk, und der bedächtige, in sich ruhende Bill mit dem Schalk im Nacken. Das gab Zündstoff genug in über 30 Jahren, aber ihre unkaputtbare Liebe und eine dicke Prise Humor haben ihnen geholfen, sich immer wieder zusammen zu raufen.

Karten zum Preis von 22 Euro/17 Euro sind ab sofort im Kulturbüro unter Tel. (02362) 66 40 52 erhältlich. Kartenbestellungen sind auch möglich per E-mail: vhs-und-kultur@dorsten.de oder über das Internet: [www.vhsundkultur-dorsten.de](http://www.vhsundkultur-dorsten.de)



Margie Kinsky und Bill Mockridge sind erfolgreiche Comedians, Schauspieler und Eheleute.

FOTO PRIVAT

## Akustik-Punk mit absurden Texten

„Grundhass“ ist zu Gast im Vinylcafé.

**Dorsten.** Wer schon immer mal wissen wollte, wie „Akustik-Punk“ klingt, sollte sich den Samstag (7. April) vormerken: Um 20 Uhr gastiert dann im Vinylcafé „Schwarzes Gold“ (Creativ-Quartier, Fürst Leopold-Platz) ein Musiker mit dem bezeichnenden Pseudonym „Grundhass“.

„Der Name klingt aber schlimmer, als er wirklich ist“, sagt Vinylcafé-Betreiber Heinzbernd Töns mit einem Augenzwinkern und verspricht „einen schwer unterhaltsamen Abend“. „Grundhass“ ist ein Typ, aufgewachsen im Sauerland, der die Dorfpunkattitüde mit in die große Stadt nach Berlin genommen hat und mittlerweile im gesamten deutschsprachigen Raum unterwegs ist.

Er tritt auf mit Gitarre und lustigen bis absurden Texten. Im Vorprogramm von Grup-



Grundhass

FOTO PRIVAT

pen und Künstlern wie Montreal, Die Skeptiker, Frank Turner oder Pensen Paletti ist er aufgetreten und auf Festivals teilte er die Bühne mit Größen wie den Toten Hosen, The Offspring, Kraftklub und Casper. **MK**

Eintritt frei, es geht ein Hut für den Künstler herum.

# Ein rätselhaftes Stein-Beil

DORSTEN. „Irrtümer und Fälschungen der Archäologie“ heißt eine spannende Ausstellung, die derzeit im LWL-Museum in Herne zu sehen ist. Mit dabei: ein mysteriöses Fundstück aus einem Rhader Acker.

Von Michael Klein

Beim Pflügen seines Ackers unmittelbar neben dem Bronzezeit-Grabhügelfeld „Elvenkämpfen“ in Rhade (1200 bis 700 v. Chr.) machte Grundstückseigentümer Bernhard Hüls im Jahre 1943 eine interessante Entdeckung: Er holte einen massiven waffenartigen Stein-Gegenstand von gut 30 Zentimetern Länge und zwei Kilogramm Gewicht aus dem Boden. Der Landwirt dürfte damals schwerlich geahnt haben, dass sein Fundstück 75 Jahre später die Vitrine einer beeindruckenden Ausstellung zieren würde.

„Irrtümer und Fälschungen der Archäologie“ heißt diese Sonderschau, die seit Ende März im Herner Archäologie-Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zu sehen ist. Sie deckt spektakuläre Fehlurteile und Betrugsfälle der Altertumswissenschaft in Europa, Ägypten und dem Nahen Osten auf – anhand von mehr als 200 Exponaten. Und zu denen gehört auch das Acker-Objekt aus Rhade, dessen Form an prähistorische Axt- oder Beilklingen erinnert – und von dem der Finder damals zunächst annahm, er habe eine Brandbombe oder einen ähnlich gefährlichen Gegenstand aus dem Erdboden geholt.

„Einmal um die ganze Welt: Zu einem rätselhaften Steingerät aus Dorsten“ ist der Text in dem Ausstellungskatalog betitelt, der sich mit dem Rhader Exponat beschäftigt. 1946 brachte demnach der damalige Heimatforscher Fritz Küpper den Gegenstand zum damaligen Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte nach Münster. Die Historiker dort untersuchten das gute Stück und waren sich einig: „Aus Europa ist nicht Vergleichbares bekannt, das Stück stammt daher am ehesten aus Übersee.“

Das Stein-Artefakt wurde daraufhin als Teil der urgeschichtlichen Sammlung an das Heimatmuseum auf Schloss Lembeck übergeben.



Dieses seltsame Gerät aus Felsgestein wurde 1945 in einem Rhader Acker neben dem Bronzezeit-Gräberfeld Elvenkämpfen entdeckt. Es erinnerte zunächst an eine Brandbombe oder einen ähnlich gefährlichen Gegenstand.

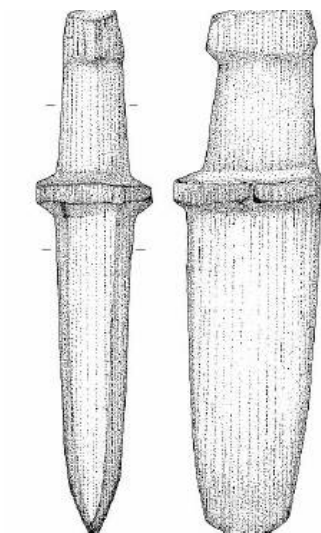
FOTO LWL/ S. BRENTFÜHRER

Die Dokumentation der Historiker wanderte ins Archiv und geriet für die nächsten Jahrzehnte in Vergessenheit. Erst 2017 rückte der seltsame Gegenstand wieder ins Blickfeld der Archäologen, als für die Ausstellung in Herne nach geeigneten Objekten mit Westfalen-Bezug gesucht wurde. Handelte es sich dabei wirklich um ein Fernreise-Souvenir, das später auf einem Acker in Rhade entsorgt wurde?

**Optimismus verflog schnell**  
Die Wissenschaftler begannen mit kriminalistischem Spürsinn, nach der Herkunft des Rhader Steins zu ermitteln. „Ergebnisoffen“, wie sie erklären. Die LWL-Archäologen recherchierten per Internet bei in- und ausländischen Museen, bei wissenschaftlichen Einrichtungen in Osteuropa, Asien, Afrika, Australien, Süd- und Nordamerika. „Der anfängliche Optimismus in Bezug auf eine schnelle und plausible Lösung verflog

indes bald“, heißt es in dem Katalogtext.

Zwar fanden sich insbesondere in Japan und Korea ähnliche Nachbildungen bronzener Dolche aus Felsgestein. Allerdings waren sie viel realistischer gearbeitet und konnten nicht mit einem „derart groben Exemplar“ wie



Zeichnerische Dokumentation des Beils (2018)

FOTO LWL

dem Dorstener Fund in Verbindung gebracht werden. Dasselbe galt für ähnliche Stein-Beile, wie sie vor 1500 bis 2000 Jahren in Nordamerika hergestellt wurden. „Der Dorstener Fund wäre also selbst in einem fremden Kulturkreis ebenso als Exot zu bewerten wie in Westfalen“, erkannten die Archäologen.

Die LWL-Wissenschaftler prüften auch, ob der Stein die moderne, womöglich maschinell hergestellte Fälschung eines urgeschichtlichen Vorbilds hätte sein können. Dafür fanden sie aber keine Belege. Ebenso wie für die Annahme, es könnte sich um den Bestandteil einer mittelalterlichen oder neuzeitlichen Steinskulptur handeln.

Außerdem nahmen die Altertums-Experten steinerne Beile unter die Lupe, wie sie in Niedersachsen, Sachsen und Dänemark in der frühen Bronzezeit hergestellt wurden – es stellte sich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Rhader Stück heraus. Der

Dorstener Fund könnte also auch in der frühen Bronzezeit nach sächsisch-dänischen Vorbildern gefertigt worden sein, so eine These der Forscher. Zumal damals die Rhader Hügelgräber angelegt worden sind.

### Rätsel bleibt ungelöst

Da das Rhader Beil keine Gebrauchsspuren aufweist, ist es nach jetziger Auffassung der LWL-Archäologen also durchaus möglich, dass es vor 3000 Jahren als „Prestigeobjekt“ und Grabbeigabe diente. „Letztlich aber wird das Rätsel um das Dorstener Steingerät so lange ungelöst bleiben, bis sich neue Indizien finden“, heißt es in dem Ausstellungskatalog. Sei es in Westfalen, in Europa oder vielleicht doch in Übersee.

Wer keine Lust hat, das Exponat in Herne zu besichtigen, kann auch ins Heimatmuseum Schloss Lembeck fahren: Dort steht eine Nachbildung des Rhader Beils in einer Vitrine.

## CDU-Antrag: Zuschüsse für Bergbauverein

Die Stadt soll die Maschinenhalle dafür bis zu sechsmal pro Jahr gratis nutzen dürfen.

Von Michael Klein

**Dorsten.** Das Jüdische Museum Westfalen bekommt einen städtischen Zuschuss, ebenso der Trägerverein Altes Rathaus am Markt und der Verein Tüshaus-Mühle Deuten. Nun soll auch der Bergbauverein Dorsten für seine Aktivitäten in der Maschinenhalle Fürst Leopold eine finanzielle Förderung aus dem Kultur- und Weiterbildungsetat bekommen.

Diesen Gedanken hatte Bürgermeister Tobias Stockhoff bereits im Oktober dem Kulturausschuss unterbreitet

(wir berichteten). Jetzt stellt die CDU-Fraktion für die nächste Sitzung dieses Gremiums im Mai einen offiziellen Antrag. Bereits in 2018 sollen dem Bergbauverein demnach 2000 Euro bewilligt werden. 2019 soll der Verein 3000 Euro bekommen, diese Förderung soll dann jährlich um 1,5 Prozent erhöht werden. Durch Umschichtungen im Etat oder durch die jährlich eingeplanten Sachkostenerhöhungen könnten diese Zusatzausgaben ausgeglichen werden, so die CDU. Im Gegenzug solle der Verein die

Maschinenhalle bis zu sechsmal pro Jahr der Stadt kostenlos für Veranstaltungen zur Verfügung stellen.

„Der Bergbauverein spielt eine wichtige Rolle in der Dorstener Kultur- und Weiterbildungslandschaft“, heißt es in der Begründung der CDU, die als Beispiele die Maschinenhalle als Ort der Extrerschicht, für Ausstellungen, für Schulveranstaltungen und Konzerte aufzählt.

Die CDU hält es für sinnvoll, dass künftig für bestimmte Bereiche der Tourismusförderung in Dorsten Initiativen

und Akteure vor Ort einen städtischen Zuschuss bekommen. Der Bergbauverein ist hier durch zahlreiche Führungen zur Bergbaugeschichte und zur Dampfmaschine tätig. Die CDU schlägt deshalb vor, dass die Stadtverwaltung zudem prüfen soll, „ob ab 2019 oder 2020 gegen einen weiteren Zuschuss der Bereich Industriekultur-Tourismus durch den Bergbauverein als Dienstleister übernommen werden kann“. Dies könne durch die Teilumwandlung einer Stelle in der Stadtagentur gegenfinanziert werden.

### Notizen

#### Gefühlsvolles BiK-Kino

**Dorsten.** In den Reihe BiK (Besonderes im Kino) ist am heutigen Mittwoch (4.) um 17.30 und 20 Uhr im Central-Kino, Borkener Straße 137, der Film „Call Me By Your Name“ zu sehen. Der altkluge 17-jährige Elio Perlman genießt 1983 den norditalienischen Sommer in der Villa der Familie. Seine Zeit bringt der Junge damit, klassische Musik zu spielen und zu transkribieren, zu lesen und mit seiner Freundin zu flirten. Doch dann kommt ein attraktiver Besucher ...

ANZEIGE